Repräsentative Befragung der Eltern zum

Mobilitätsverhalten der Schulkinder in der Schweiz

Bern, September 2026



© Andrea Campiche

Wie legen Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren ihren Schulweg zurück?

- Gefahren auf dem Schulweg.
- Begleitung der Kinder auf dem Schulweg.
- Verbreitung Elterntaxi.
- Bekanntheit und Nutzung Pedibus.

Mit Unterstützung vom

Fonds für Verkehrssicherheit FVS

Mobilität mit Zukunft VCS

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung 1
Mobilitätsverhalten 5
Gefahren auf dem Schulweg 7
Gefahren auf dem Schulweg 9
Erwartungen der Eltern an die Gemeinden 11
Begleitung der Kinder auf dem Schulweg 14
Der Schulweg im Elterntaxi 17
Bekanntheit und Nutzung des Pedibus 18
Was ist ein Pedibus? 19
Was sind die Vorteile des Pedibus? 20
Aus welchen Gründen wird der Pedibus nicht genutzt? 22
Schlussfolgerungen 24
Studiendesign 26

Kurzfassung

In n=795 Online-Interviews wurden Eltern von Kindern im Alter von 4 bis 7 Jahren zum Schulweg befragt. Die Befragung wurde durch YouGov ausgeführt – im Auftrag des VCS Verkehrs-Club der Schweiz und finanziert durch den Fonds für Verkehrssicherheit FVS.

Mobilitätsverhalten

Wie gehen die Kinder zur Schule?

- Am liebsten zu Fuss. Rund 70 % der Kinder legen den Schulweg zu Fuss zurück.
- Der Schulweg sorgt für Bewegung. Insgesamt werden 77 % der Wege aktiv zurückgelegt (Fuss, Velo, Trottinett).
- 10 % der Schulwege erfolgen mit dem öffentlichen Verkehr oder Schulbus (mit Etappen zu Fuss), 9 % im Auto und 2 % im Veloanhänger oder Kindersitz.
- 70 % der Schulwege sind kürzer als 1 km. 11 % sind länger als 2 km.

Gefahren auf dem Schulweg

Wie durchgängig sicher sind die Fusswege von zu Hause zur Schule?

- Im Mittel bewerten 41 % der Eltern den Schulweg ihrer Kinder als gefährlich. Wobei grosse Unterschiede festgestellt wurden, wie sicher ein Schulweg beurteilt wird, in Abhängigkeit von der Sprachregion und von einem verkehrsberuhigten Umfeld.
- In der Westschweiz und im Tessin wird der Schulweg deutlich häufiger als unsicher eingeschätzt als in der Deutschschweiz. (W-CH: 47 %. TI: 52 %. D-CH: 34 %)
- Sechs von sieben Kinder (4-7 Jahre) müssen auf ihrem Schulweg eine Strecke mit Tempo 50 km/h oder höher queren (85 %). Dieser Befund trifft sowohl für das Land wie auch für die Stadt/Agglo zu.
- Schulwege, die entlang oder über eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr führen, werden von den Eltern siebenmal häufiger als sehr gefährlich beurteilt, im Vergleich zu Schulwegen in einem Verkehrsumfeld mit tieferen Geschwindigkeitslimiten.
- In der offenen Befragung liegt der Hauptfokus auf Strassen mit viel Verkehr und Hauptstrassen.
- Am häufigsten genannt wurden: gefährliche Strassenüberquerungen, hohes Verkehrsaufkommen und überhöhte Geschwindigkeit.
- Aber auch entlang der Strassen gibt es Gefahrenstellen, weil Trottoirs fehlen oder zu schmal sind.

Erwartungen der Eltern an die Gemeinden

Welche Erwartungen haben die Eltern an die Gemeinde, damit der Schulweg weniger gefährlich ist?

Die Eltern wünschen sich ein Verkehrsumfeld, in dem die Kinder sicher und selbstständig zu Fuss von zu Hause zur Schule gelangen. Die Massnahmen zur Erhöhung der Schulwegsicherheit konzentrieren sich auf drei Hauptbereiche:

- Infrastruktur: Durchgängig sichere Gehwege und sichere Strassenquerungen
- Geschwindigkeit: tiefere Tempolimiten, mehr Polizeikontrollen, Radarüberwachung, langsamer fahren und Verkehrsberuhigungsmassnahmen
- Organisatorische Lösungen: Schülerlotsen, Pedibus, Schulbus oder ÖV-Verbindungen

Begleitung der Kinder auf dem Schulweg

Wie viele Kinder gelangen selbstständig zur Schule oder in den Kindergarten und was sind die Gründe für eine Begleitung?

- Die Hälfte der Kinder gehen in Begleitung von Erwachsenen zur Schule (50 %).
- Markante Unterschiede: In der Stadt werden die Kinder deutlich häufiger von Erwachsenen begleitet als auf dem Land (53 % vs 39 %). In der Westschweiz und im Tessin sind die Kinder mehrheitlich in Begleitung von Erwachsenen unterwegs (71 %, 84 %).
- Trend: In der Deutschschweiz werden die Kinder deutlich seltener von Erwachsenen begleitet. Seit dem Jahr 2016 gibt es aber eine Zunahme von 19 % auf 29 %.
- Verkehr als Haupttreiber für die Begleitung. Als wichtigster Grund für die Begleitung der Kinder wird die wahrgenommene Gefahr durch den Verkehr (46 %) genannt.
- Kinder, die in einem Verkehrsumfeld mit Temporeduktionen unterwegs sind, werden deutlich weniger oft begleitet als Kinder, die eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr queren müssen (42 % vs 54 %).

Elterntaxi

Wie verbreitet ist das Elterntaxi und was sind mögliche Gründe?

- Jedes vierte Kind fährt regelmässig mit dem Elterntaxi.
- Mit deutlichen Unterschieden: In der Deutschschweiz ist das Elterntaxi klar weniger verbreitet als in der Romandie und im Tessin.
- In der Stadt werden die Kinder im Vergleich zum Land deutlich öfters täglich mit dem Auto gefahren (14 % vs. 5 %).
- Die Schulweglänge spielt eine Rolle, wie oft ein Kind mit dem Auto chauffiert wird. Aber: rund 40-50 % der Fahrten befinden sich in Fussdistanz.

Pedibus

Kennen die Eltern den Pedibus und welche Vorteile schätzen sie?

- Der Pedibus ist beliebt aber in der Deutschschweiz noch wenig bekannt.
- In der Westschweiz und im Tessin ist der Pedibus etabliert. 92 % der Eltern kennen ihn. 20, bzw. 25 % haben ihn auch schon selbst genutzt. In der Deutschschweiz liegt die Bekanntheit bei 27 %, 14 % haben ihn genutzt.
- Als Vorteile des Pedibus nennen die Eltern die Sicherheit klar an erster Stelle, aber auch die organisatorische Entlastung und Zeitersparnis für die Eltern selbst. Für die Kinder bringt der Pedibus Bewegung und verbessert ihre Selbstständigkeit und Kompetenz auf dem Schulweg. Die Kinder können mehr Verantwortung übernehmen. Letztlich wird er auch als sinnvolle Verkehrsberuhigungsmassnahme im Schulumfeld gesehen.
- Was verstehen die Eltern unter Pedibus? Der Begriff des «Pedibus» ist in der Wahrnehmung der Eltern positiv besetzt und wird als innovative Lösung zur Verknüpfung von aktiver Bewegung, verkehrstechnischer Sicherheit und elterlicher Kooperation bewertet.
- Eine fehlende Pedibuslinie im eigenen Wohnquartier ist der am häufigsten genannte Grund, dass der Pedibus nicht genutzt wird (178 Nennungen).

Schlussfolgerungen

<u>Bedeutung sicherer aktiver Mobilität</u>

Die schweizweite Elternbefragung zeigt ein aktuelles Bild zu Schulweggefahren, Begleitung auf dem Schulweg und Elterntaxis. Selbstständig zu Fuss zurückgelegte Schulwege fördern die Gesundheit, Aufmerksamkeit, soziale Kontakte sowie Verkehrskompetenz von Kindern und sind essenziell für deren Entwicklung. Es gilt, den hohen Anteil aktiver Mobilität (77 %) zu sichern und wo möglich zu steigern.

<u>Sicherheitsmängel und Handlungsbedarf</u>

Über 40 % der Eltern stufen den Schulweg als gefährlich ein. Gestützt wird dies durch Rückmeldungen: fehlende Trottoirs, gefährliche Querungen und hohes Verkehrsaufkommen: Nur 15 % der 4- bis 7-jährigen Kinder haben einen Weg, der nicht über eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr führt.

Eltern begleiten ihre Kinder vor allem wegen ungenügender Infrastruktur, langer Wege oder hohem Verkehrsaufkommen. Während eine zeitlich begrenzte Begleitung sinnvoll sein kann, muss der eigenständige Fussweg das Nahziel bleiben. Ein sicheres Verkehrsumfeld ermöglicht selbstständige Mobilität und entlastet Familien sowie Gemeinden.

Handlungs-Empfehlungen für sichere Schulwege

- Bei gefährlichen Schulwegen sehen die Eltern hohen Handlungsbedarf bei der Infrastruktur, Geschwindigkeitsregimes und Kontrollen.
- Im Fokus der Elternsorgen: vielbefahrende Strassen mit zu hohen Tempi. Schulwege, die nicht entlang oder über Strassen mit Tempo 50 führen werden als sicherer empfunden und Kinder werden auf diesen Strecken weniger oft begleitet oder mit dem Auto chauffiert. Davon profitieren Kinder, Eltern und Gemeinden.
- Angesprochen sind die Gemeinden und der Kanton als Strasseneigentümer: Durchgängig sichere Fusswege von zu Hause zur Schule. (In Übereinstimmung mit dem Verfassungs-Auftrag für durchgängig sichere Fusswegnetze, gemäss Fuss- und Wanderweggesetz.)
- Begleitende Sensibilisierungstätigkeit: Öfter zu Fuss zur Schule, weniger Elterntaxi
- Pedibus als kurzfristig einsetzbare Massnahme: Sicher, gesund, gut akzeptiert und entlastend für die Eltern. In der Westschweiz und im Tessin etabliert, in der Deutschschweiz vielerorts noch unbekannt.

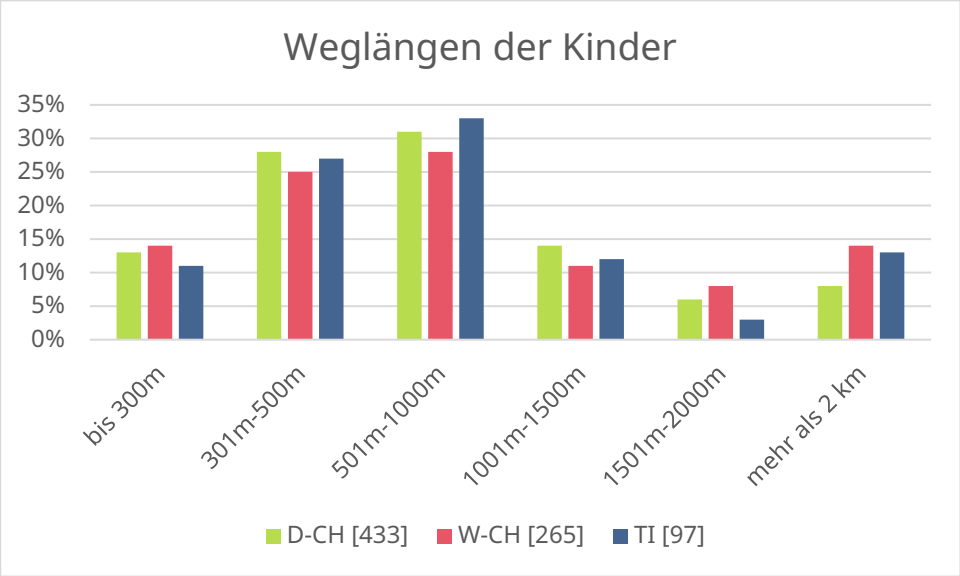
Mobilitätsverhalten

Wie gehen die 4- bis 7-jährigen Kinder in der Schweiz zur Schule?

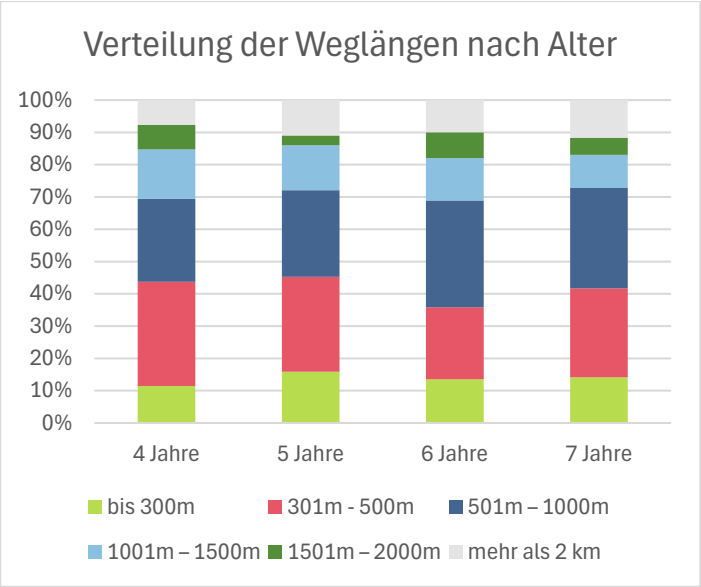
Die aktive Mobilität ist der Normalfall

Der Schulweg ist für 70 % ein Weg zu Fuss. Selten benutzt werden das Velo (4 %) und das Trottinet (3 %). Insgesamt werden somit 77 % der Schulwege in der Schweiz aktiv zurückgelegt. 10 % der Schulwege erfolgen mit dem öffentlichen Verkehr oder Schulbus (inklusive Fussetappen zur Haltestelle), 9 % im Auto und 2 % im Veloanhänger oder Kindersitz.

Die Mehrheit der Schulwege ist kürzer als 1 km (70 %). 83 % aller Schulwege sind kürzer als 1,5 km. Es gibt aber auch längere Schulwege. 11 % sind länger als 2 km. In der Romandie (14 %) und im Tessin (13 %) sind die längeren Wege häufiger. In der Deutschschweiz sind es 8 %. Auf dem Land ist der Schulweg im Durchschnitt etwas länger als in der Stadt. Die jüngeren Kinder haben ähnlich lange Schulwege wie die Älteren.



Ähnliche Verteilung der Weglängen in den drei Landesteilen. Im Tessin und in der Westschweiz gibt es mehr lange Schulwege über 2 km.
Frage: Wie lang ist der Kindergarten- respektive Schulweg des Kindes (Weg von zu Hause bis zur Schule – nicht von der Tagesstätte, Tagesschule oder anderen Betreuungsorten zum Kindergarten oder zur Schule)?
Basis: n=795



Die Jüngeren haben ähnlich lange Schulwege wie die Älteren.
Basis: n=795

Gefahren auf dem Schulweg

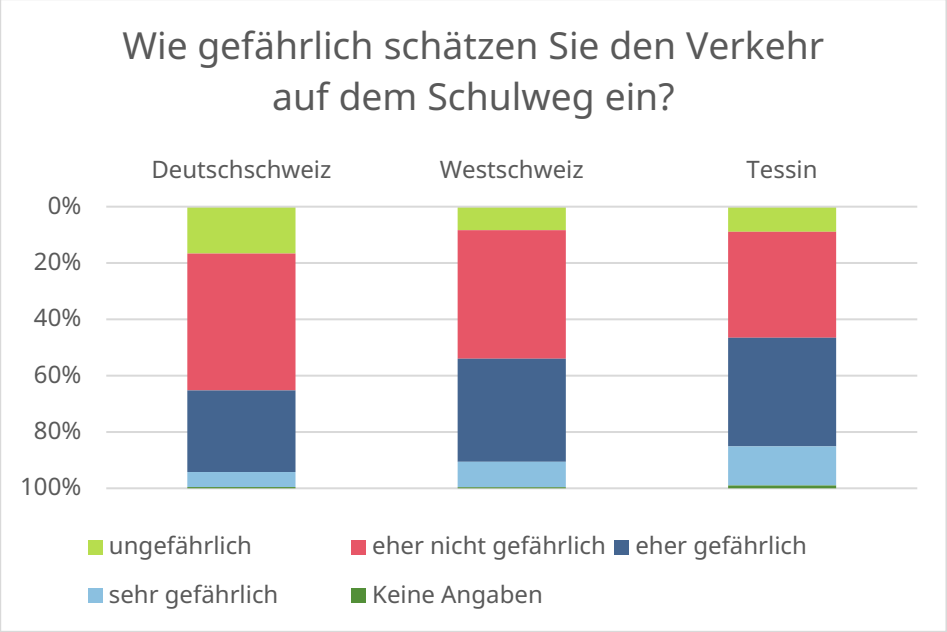
Viele Schulwege werden von den Eltern als nicht sicher beurteilt.

41 % der Eltern beurteilen den Schulweg ihres Kindes als gefährlich. Die Einschätzung unterscheidet sich deutlich nach Sprachregion: In der Deutschschweiz bewerten 34 % den Schulweg als gefährlich, gegenüber 47 % in der Westschweiz und 52 % im Tessin.

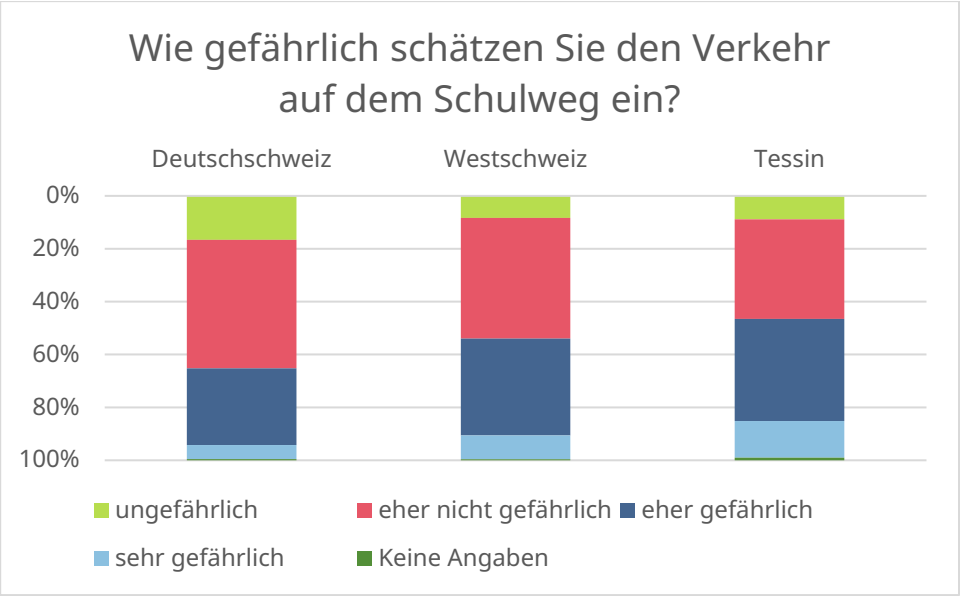
Querungen von Strassen mit Tempo 50

Zwei von drei Schulwegen der 4- bis 7-jährigen Kinder führen entlang einer Strecke mit Tempo 50 km/h oder höheren Geschwindigkeiten (63 %). Sechs von sieben Kindern müssen eine Strecke mit Tempo 50 km/h oder höher queren (85 %).

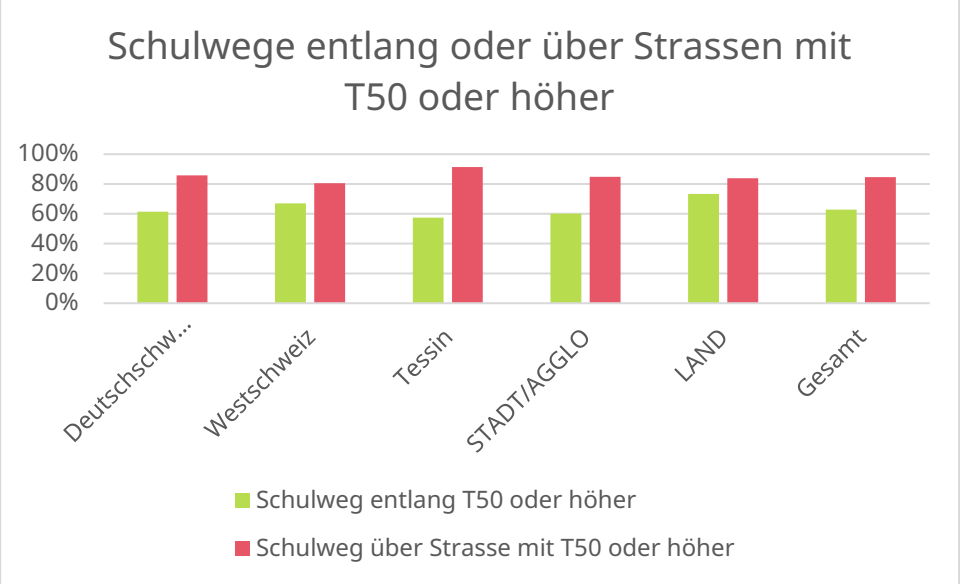
Wie gefährlich Eltern den Schulweg einschätzen, hängt in hohem Masse davon ab, ob ihr Kind auf seinem Schulweg eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr queren muss. 92 % aller Wege, die als sehr gefährlich beurteilt wurden, führen über oder entlang einer Strasse mit Tempo 50 oder mehr. Schulwege, die eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr queren, oder entlang einer Strasse mit Tempo 50 führen werden siebenmal häufiger als sehr gefährlich beurteilt im Vergleich zu Schulwegen, die sich in einem durchgängig verkehrsberuhigten Verkehrsumfeld befinden. Die Problematik, dass noch sehr junge Schulkinder Strassen mit Tempo 50 oder mehr queren müssen, besteht gleichermassen in der Stadt/Agglomeration und auf dem Land.



Frage: Als wie gefährlich schätzen Sie den Schulweg des Kindes bezüglich des Verkehrs ein?
Basis: n=795



Frage: Als wie gefährlich schätzen Sie den Schulweg des Kindes bezüglich des Verkehrs ein?
Basis: n=795



Sechs von sieben Kinder (4-7 Jahre) müssen auf ihrem Schulweg eine Strecke mit Tempo 50 km/h oder höher queren (85 %). Gefährliche Querungen mit Tempo 50 oder mehr findet man in ähnlichem Ausmass in den verschiedenen Sprachräumen, auf dem Land oder in der Stadt/Agglo.

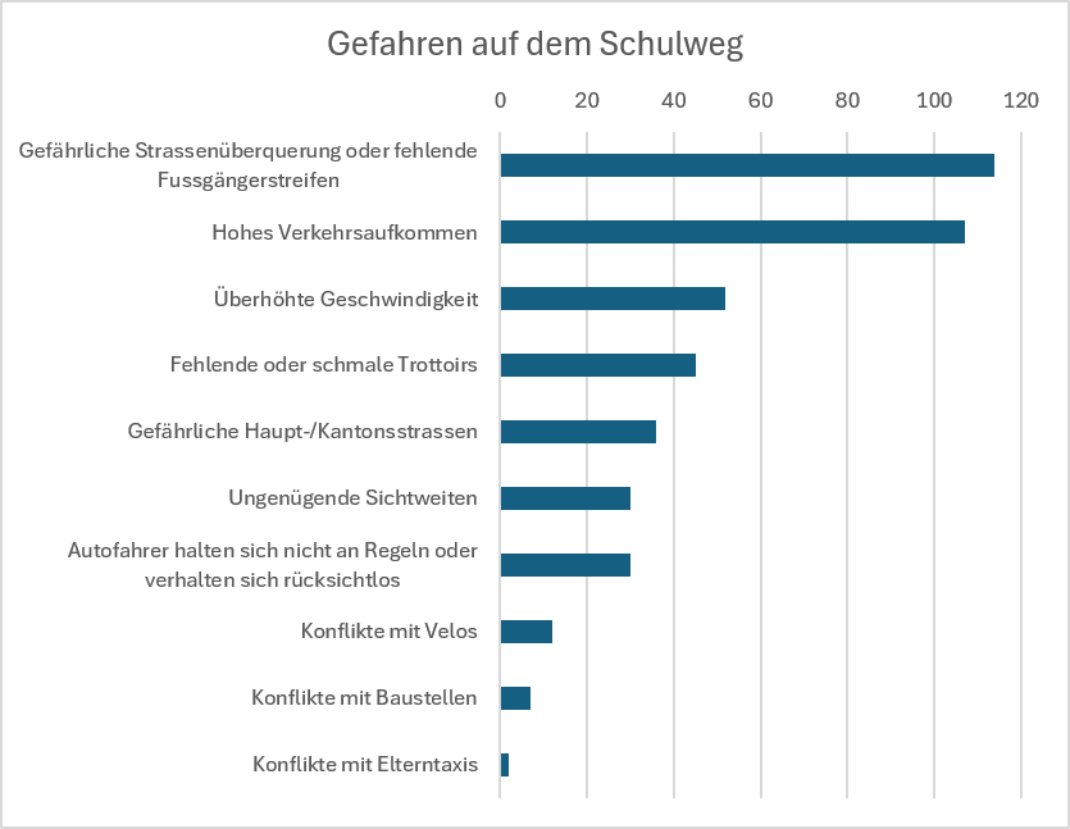
Fragen: Verläuft der Schulweg des Kindes (auch) entlang einer Strasse mit Tempo 50 oder höheren Geschwindigkeiten? Muss Ihr Kind auf seinem Schulweg eine Strasse mit Tempo 50 oder höheren Geschwindigkeiten queren?
Basis: n=795

Gefahren auf dem Schulweg

Offene Frage: «Wenn ihr Kind zu Fuss unterwegs ist: Welche Gefahren oder Gefahrenstellen gibt es auf dem Schulweg ihres Kindes?
Dies kann gefährliches Verhalten sein (zu schnell, zu nahe, halten nicht an…) oder die Strasseninfrastruktur betreffen (fehlende Sichtweiten, fehlendes Trottoir, gefährliche Fussgängerquerung…).»

Die Sicherheitsbedenken der Eltern konzentrierten sich vor allem auf stark befahrene Strassen und Hauptverkehrsachsen.

- Am häufigsten genannt wurden gefährliche Strassenüberquerungen, hohes Verkehrsaufkommen und überhöhte Geschwindigkeit.
- Aber auch entlang der Strassen gibt es Gefahrenstellen, weil Trottoirs fehlen oder zu schmal sind.
- Beim Queren von stark befahrenen Strassen treten Gefahren auch kumuliert auf: Gefährliche Querungsstelle mit hohem Verkehrsaufkommen, zu hohen Geschwindigkeiten und Autolenkenden, die abgelenkt sind und nicht anhalten.



Offene Frage: «Wenn ihr Kind zu Fuss unterwegs ist. Welche Gefahren oder Gefahrenstellen gibt es auf dem Schulweg ihres Kindes? Dies kann gefährliches Verhalten sein (zu schnell, zu nahe, halten nicht an…) oder die Strasseninfrastruktur betreffen (fehlende Sichtweiten, fehlendes Trottoir, gefährliche Fussgängerquerung…).»
Basis: 457 Nennungen

Kategorie	Originalzitate Eltern	Anzahl Nennungen
Gefährliche Strassenüberquerung oder fehlende Fussgängerstreifen	gefährliche Strassenüberquerung, direkt an einer Hauptstrasse	114
Hohes Verkehrsaufkommen	Der Weg führt an einer viel befahrenen Hauptstrasse vorbei.	107
Überhöhte Geschwindigkeit	Vitesse excessive, grand axe routier	52
Fehlende oder schmale Trottoirs	Viel schneller Verkehr, fehlende Trottoirs	45
Gefährliche Haupt-/Kantonsstrassen	Muss den ganzen Weg entlang der Hauptstrasse gehen, weil keine Alternative vorhanden. Sehr stark befahrene Strasse mit Tramtrasse.	36
Ungenügende Sichtweiten	Gefährliche Kurve, fehlendes Trottoir nur Bodenmarkierung.	30
Autofahrer halten sich nicht an Regeln oder verhalten sich rücksichtlos (Nichtanhalten, Ablenkung durch Telefon)	Eine stark befahrene Strasse. Wir haben festgestellt, dass die Autofahrer trotz Fussgängerstreifen z.T. nicht anhalten und die Kinder am Strassenrand gar nicht wahrnehmen (Handy am Steuer). Regelmässig fahren Autos ungebremst mit 50 an einem vorbei.	30
Konflikte mit Velos	Trotz Fahrverbot mit Zubringerdienst Velos, E Bikes und Mofa mit zu hoher Geschwindigkeit.	12
Konflikte mit Baustellen	Baustellen und viel Verkehr von Lastwagen	7
Konflikte mit Elterntaxis	fehlendes Trottoir, parkende und vorbeifahrende Autos (mehrheitlich «Elterntaxis»)	2
Nicht zugeordnete Aussagen		22

Erwartungen der Eltern an die Gemeinden

Offene Frage: «Was sollte getan werden/müsste die Gemeinde tun, damit der Schulweg weniger gefährlich ist?»

Die Eltern erwarten von den Gemeinden ein durchgängig sicheres Verkehrsumfeld, in dem die Kinder sicher und selbstständig zu Fuss von zu Hause zur Schule gelangen.

Im Bereich **Infrastrukturen**:

- Durchgängig sichere Gehwege (25 Nennungen)
- Sichere Strassenquerungen (20)
- Fussgängerstreifen, gewünscht werden in der Regel zusätzliche Fussgängerstreifen (18)

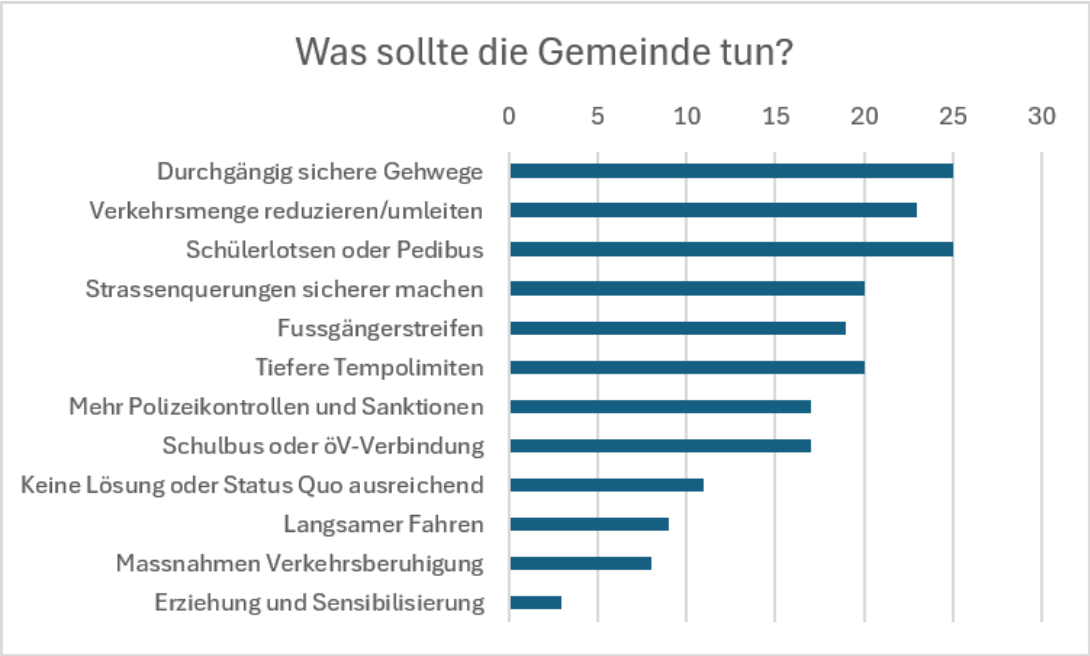
Ein weiterer Brennpunkt ist die **Geschwindigkeit** sowie die Verkehrsmenge. Die Eltern erwarten Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen:

- Tiefere Tempolimiten, namentlich Tempo 30 (20)
- Polizeikontrollen und Radarüberwachung, besonders bei heiklen Querungen (17)
- Langsamer Fahren (9)
- Verkehrsberuhigungsmassnahmen (8)
- Verkehrsmenge reduzieren oder umleiten (23)

Ergänzend zu den Massnahmen für ein sicheres Verkehrsumfeld, erwarten die Eltern von ihrer Gemeinde kurzfristig umsetzbare, **organisatorische Lösungen:**

- Schülerlotsen oder Pedibus (25)
- Schulbus oder ÖV-Verbindung (17)

In vereinzelten Rückmeldungen wird auf konkrete Massnahmen verzichtet: Entweder weil die bestehende Situation als zufriedenstellend gilt oder weil man sich keine Alternativen zur Verbesserung der Schulwegsicherheit vorstellen kann. (11).



Frage: Was sollte getan werden/was müsste die Gemeinde tun, damit der Schulweg weniger gefährlich ist?
Basis: 184 Antworten

Was soll die Gemeinde tun (Kategorien)	Beispiele von Elternzitaten	Anzahl Nennungen
Durchgängig sichere Gehwege	Creare il marciapiede, Trottoirs tout le trajet	25
Verkehrsmenge reduzieren/umleiten	Limitare il traffico sulla strada nelle ore in cui i bambini vanno a scuola	23
Schülerlotsen oder Pedibus	Des patrouilleurs à ce grand carrefour, Elle devrait faire plus de prévention, malgré que des patrouilleurs sont stationnés aux passage piétons	25
Strassenquerungen sicherer machen	Installation les feux rouges pour traverser et installer des caméras surveillance. Un feu de circulation ou un passage sous-voie	20
Fussgängerstreifen	Mehr Fussgängerstreifen	19
Tiefere Tempolimiten	30er zone. Sulla strada principale segnaletica colorata ai lati della strada per ridurre velocita e limitare la velocita a 30km/h	20
Mehr Polizeikontrollen und Sanktionen	Un gros radar peut convaincre. Vermehrte Polizeipräsenz	17
Schulbus oder ÖV-Verbindung	direkte ÖV-Verbindung, Schulbus organisieren	17
Keine Lösung oder Status Quo ausreichend	Je ne vois pas de solution	11
Langsamer Fahren	Vitesse limitée sur le troncon, placer un policier municipal visible pour calmer les automobilistes	9
Massnahmen Verkehrsberuhigung	Aggiungere passaggi pedonalie e trovare una soluzione per rallentare le macchine	8
Erziehung und Sensibilisierung	Sensibiliser les conducteurs	3

Begleitung der Kinder auf dem Schulweg

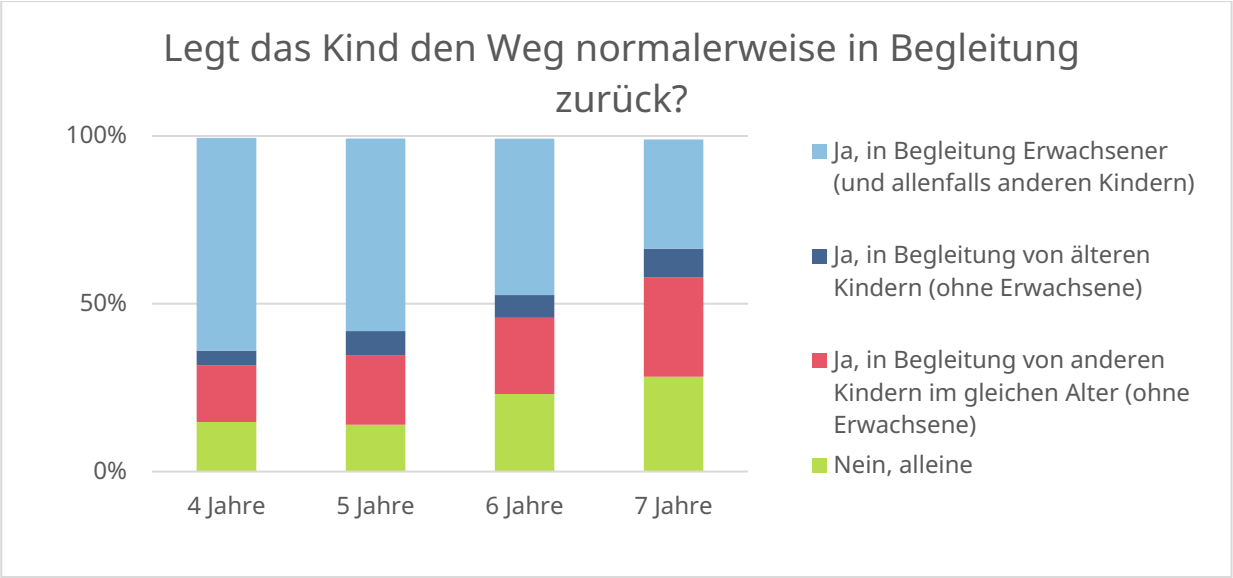
Wie viele Kinder gelangen selbstständig zur Schule oder in den Kindergarten und was sind die Gründe für eine Begleitung?

Die Hälfte der Kinder gehen in Begleitung von Erwachsenen zur Schule (50 %). 7 % der Kinder gehen in Begleitung älterer Kinder, 23 % mit anderen, gleichaltrigen Kindern und 19 % alleine. Mit zunehmendem Alter nimmt die Begleitung durch die Eltern sukzessive ab. Von 63 % (Kind ist vier Jahre alt) auf 33 % (Kind ist sieben Jahre alt). Kinder, die in einem Verkehrsumfeld mit Temporeduktionen unterwegs sind, werden deutlich weniger oft begleitet als Kinder, die eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr queren müssen (42 % vs 54 %).

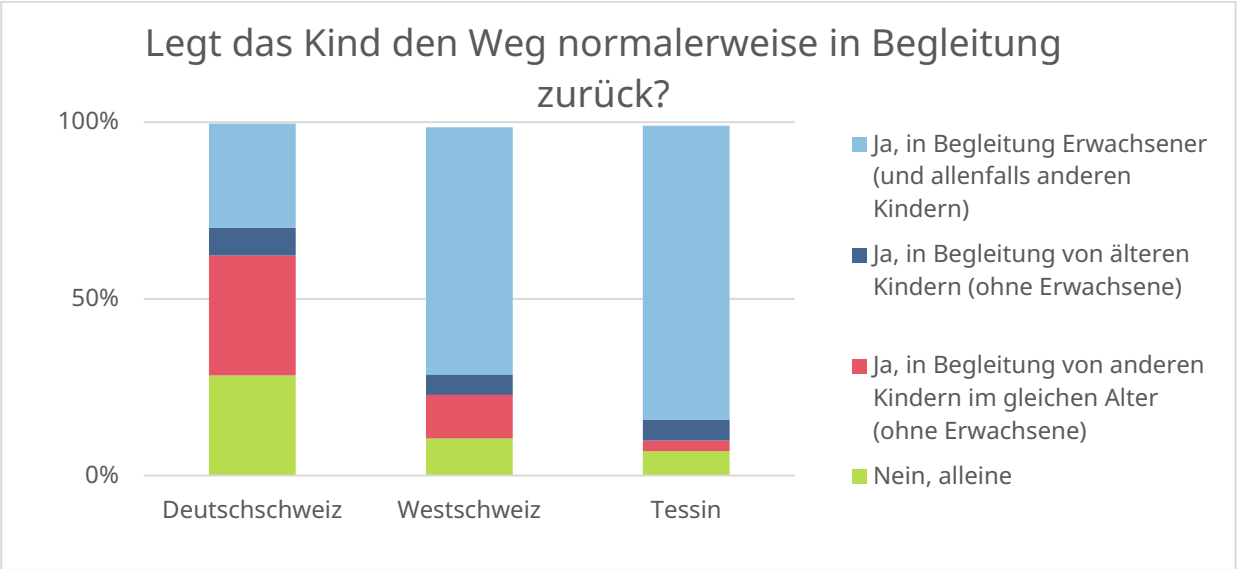
Markante Unterschiede: In der Stadt werden die Kinder deutlich häufiger von Erwachsenen begleitet als auf dem Land (53 % vs 39 %). In der Westschweiz und im Tessin sind die meisten Kinder in Begleitung von Erwachsenen unterwegs (71 %, 84 %). Deutlich weniger oft begleitet werden die Kinder dagegen in der Deutschschweiz oder auf dem Land (29 % vs 39 %). In der Deutschschweiz gehen 62 % der Kinder selbstständig allein oder mit Gleichaltrigen in den Kindergarten oder zur Schule. Also dreimal so oft wie in der Westschweiz (22 %) oder sechsmal so oft wie im Tessin (9 %).

Als **Hauptgründe** für die Begleitung durch Erwachsene oder ältere Kinder werden die Gefährlichkeit des Schulweges oder das Alter der Kinder angegeben. Weitere wichtige Gründe sind die lange Distanz oder die Kombination mit dem Schulweg eines älteren Geschwisters.

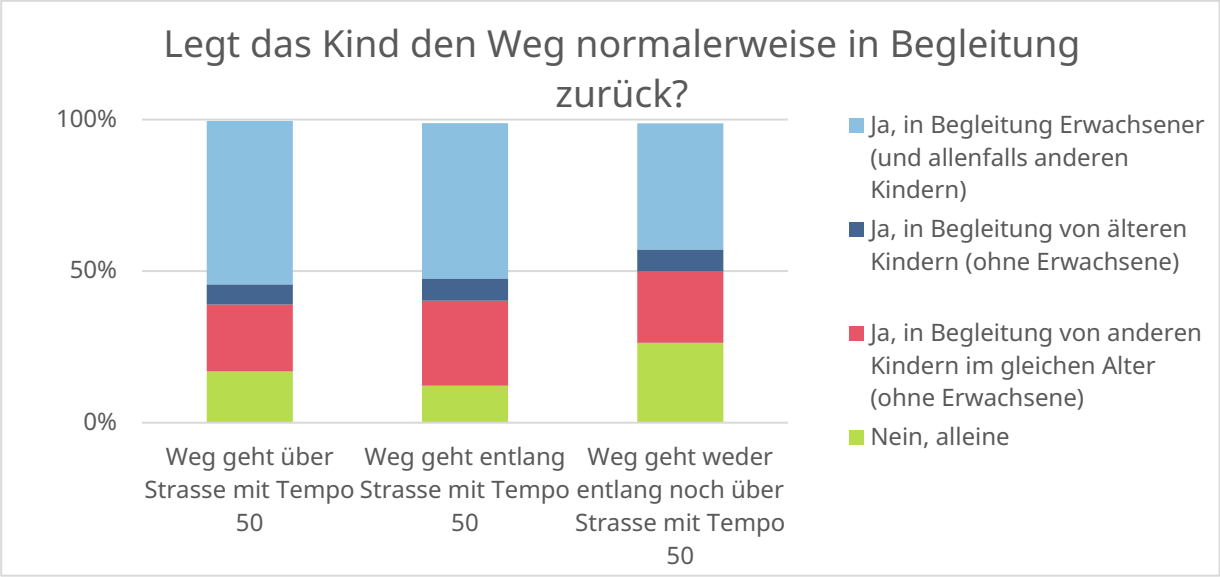
Trend zu mehr Elternbegleitung in der D-CH: In der Deutschschweiz lag der Wert der Elternbegleitung in der Befragung vor zehn Jahren signifikant tiefer. In der D-CH erhöhte sich die Begleitung durch Eltern von 19 % auf 29 %. Im Tessin und der Westschweiz blieb der Anteil auf höherem Niveau stabil.



Frage: Legt das Kind den Kindergarten-/Schulweg normalerweise in Begleitung zurück?
Basis: n=795



In der Westschweiz und im Tessin sind die meisten Kinder in Begleitung von Erwachsenen unterwegs (71 %, 84 %). Deutlich weniger oft werden die Kinder dagegen in der Deutschschweiz von Erwachsenen begleitet (29 %).
Basis: n=795



Kinder, die in einem Verkehrsumfeld mit Temporeduktionen unterwegs sind, werden deutlich weniger oft begleitet als Kinder, die eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr queren müssen (42 % vs 54 %).
Basis: n=795

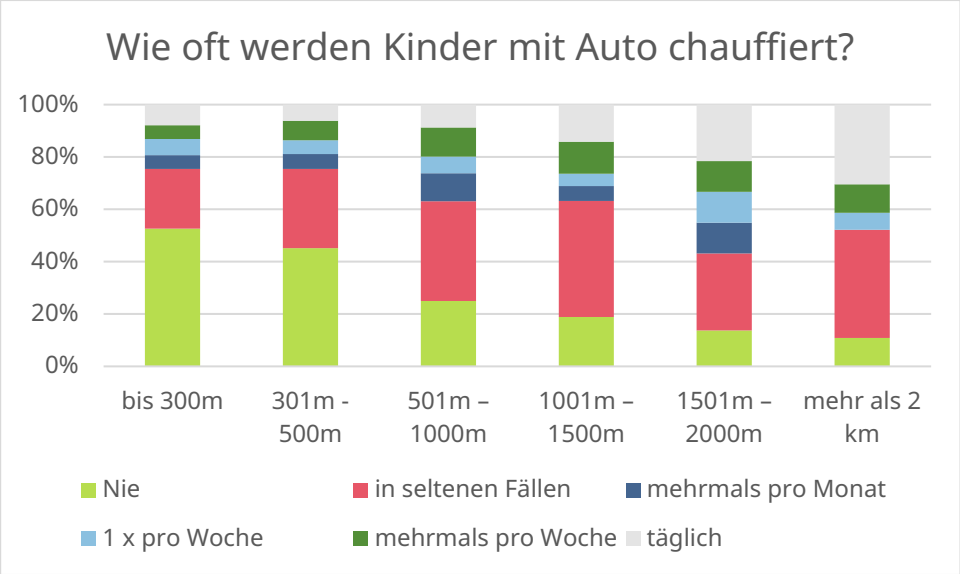


Frage: Welches sind die zwei wichtigsten Gründe dafür, dass das Kind den Kindergarten-/Schulweg in Begleitung einer erwachsenen Person oder eines älteren Kindes zurücklegt (egal ob zu Fuss, mit dem öffentlichen Verkehr, mit dem Auto oder anderes)?
Filter: in Begleitung von älteren Kindern / Erwachsener
Basis: n=474

Der Schulweg im Elterntaxi

Jedes vierte Kind wird regelmässig mit dem Auto zur Schule gefahren (12 % täglich, 10 % mehrmals pro Woche, 6 % einmal pro Woche). Dabei ist der Anteil Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto fahren, in der Deutschschweiz deutlich tiefer. In der Stadt werden die Kinder im Vergleich zum Land deutlich häufiger täglich mit dem Auto gefahren (14 % vs. 5 %).

Geht man davon aus, dass die zumutbaren Distanzen für die untersuchten Altersgruppen im Bandbereich zwischen 500-1500 Meter liegen, könnten etwa 30-50 % der Schulwege, die zurzeit mit dem Auto gemacht werden, distanzmässig zu Fuss bewältigt werden. Dies ist nur eine grobe Bandbreite. Für die Zumutbarkeit berücksichtigt werden müssen nebst dem Alter der Kinder allfällige Höhendifferenzen und die Qualität des Verkehrsumfeldes.



Die Schulweglänge spielt eine Rolle, wie oft ein Kind mit Auto chauffiert wird. Aber viele Elterntaxifahrten ersetzen Wege in Fussdistanz.
Frage: Wie oft fahren Sie (oder Drittpersonen) das Kind mit dem Auto zur Schule oder holen es dort ab?
Basis: n=843

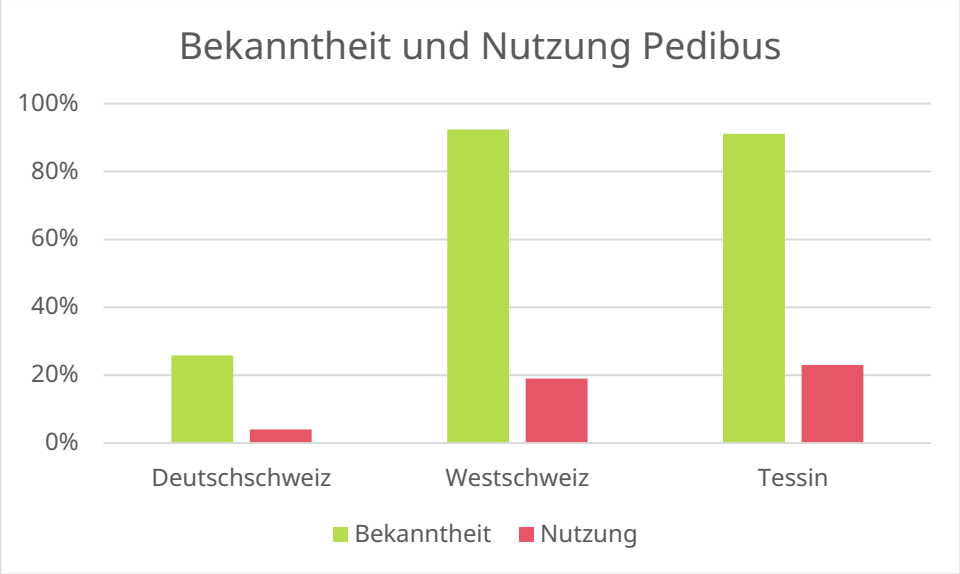
Bekanntheit und Nutzung des Pedibus

Kennen die Eltern den Pedibus und welche Vorteile schätzen sie?

In der Romandie und im Tessin ist der Pedibus gut etabliert und beliebt. 92 % der Eltern kennen ihn. Davon haben 20, bzw. 25 % ihn auch schon selbst genutzt. In der Deutschschweiz ist der Bus auf Füssen aber noch weniger bekannt: In der D-CH kennen 27 % der Eltern den Pedibus, davon haben 14 % ihn genutzt. In der Stadt ist die Bekanntheit etwas höher als auf dem Land.

Als **Vorteile des Pedibus** nennen die Eltern Sicherheit, Zeitersparnis wie auch die Verbesserung der Selbstständigkeit und Verantwortung der Kinder.

Gründe für die Nichtnutzung: Auch bei dieser offenen Frage werden zwei Antworten überwiegend genannt, nämlich entweder, dass es in der Region keinen Pedibus gibt oder dass der Schulweg zu lang oder zu kurz dafür ist.



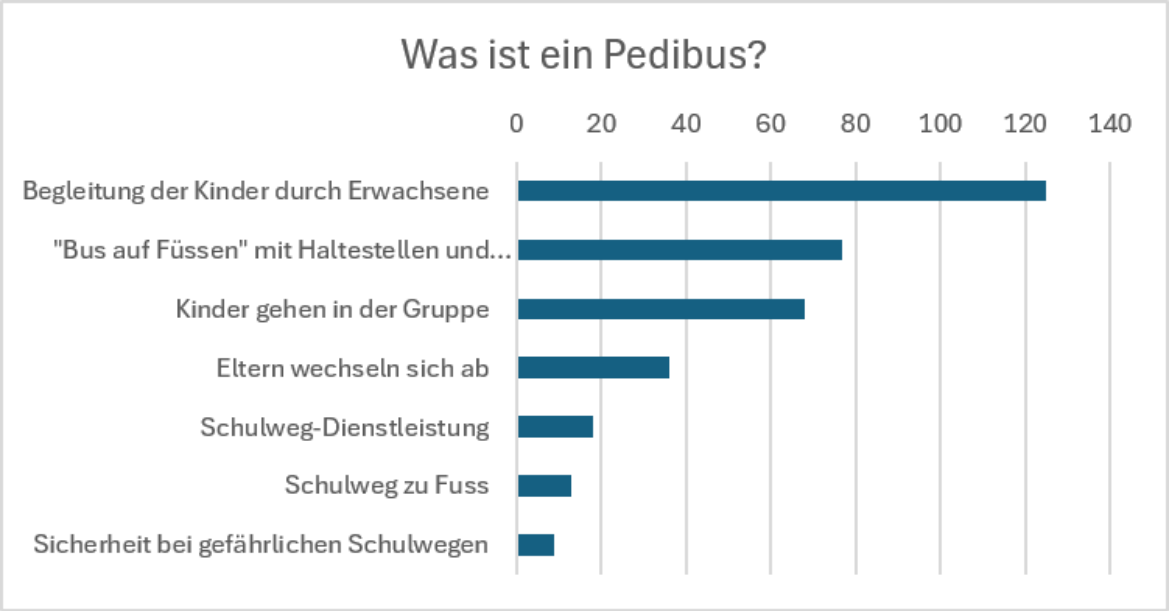
Fragen: Haben Sie bereits vom Pedibus gehört? Ist das Kind auch schon mal mit dem Pedibus in den Kindergarten oder in die Schule gelaufen?
Basis: n=795

Was ist ein Pedibus?

Offene Frage: «Bitte erklären Sie uns kurz in Ihren eigenen Worten, was Sie unter dem Begriff ‹Pedibus› verstehen.»

Der Begriff «Pedibus» ist in der elterlichen Wahrnehmung positiv besetzt und wird als innovative Lösung zur Verknüpfung von aktiver Bewegung, Verkehrssicherheit und elterlicher Kooperation bewertet.

Für die Beschreibung des Pedibus wurde in den insgesamt 381 Rückmeldungen am häufigsten die Begleitung durch Erwachsene genannt (125 Nennungen). Gefolgt von der bildhaften Bus-Metapher (77), der Organisationsform, dass die Kinder in der Gruppe gehen (68) und sich die Eltern dabei abwechseln (36) oder einfach als praktische Dienstleistung (18 Nennungen).



Frage: Bitte erklären Sie uns kurz in Ihren eigenen Worten, was Sie unter dem Begriff Pedibus verstehen.
Basis: 381 Antworten

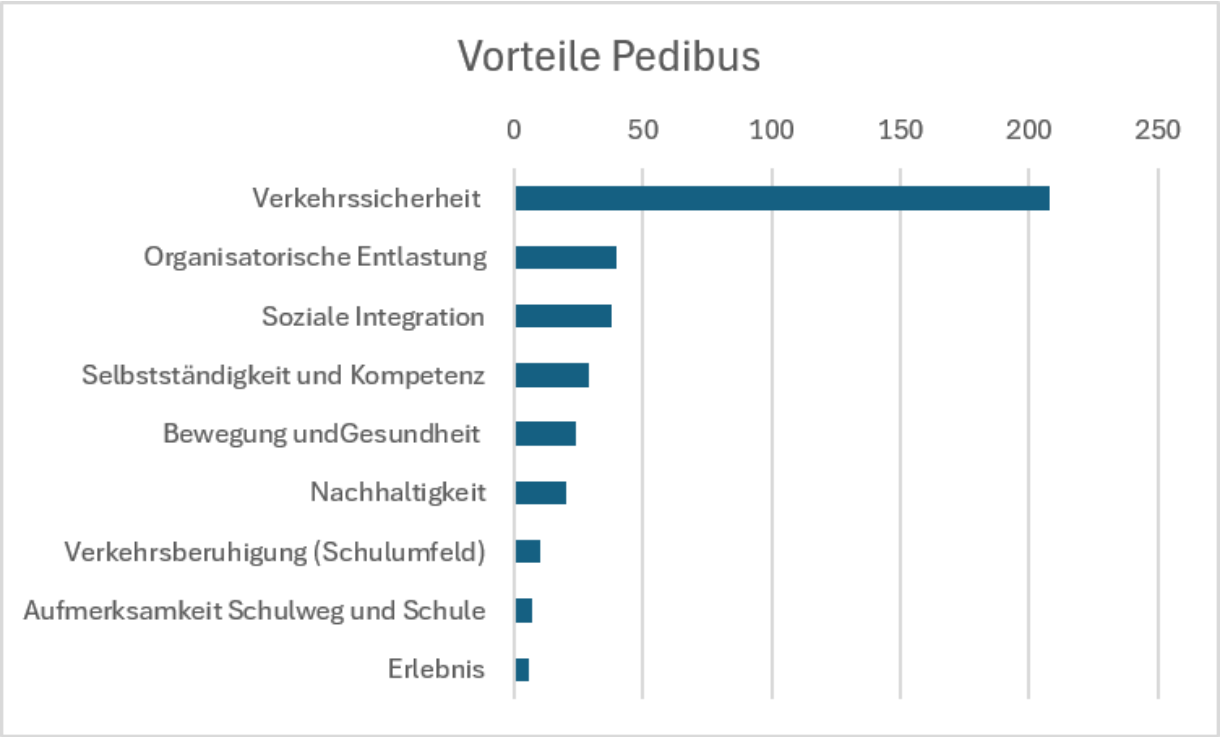
Kategorie	Beschreibung	Anzahl Nennungen
Begleitung der Kinder durch Erwachsene	Die Kinder werden durch eine erwachsene Person, meistens Eltern, begleitet.	125
«Bus auf Füssen» mit Haltestellen und Fahrplan	Pedibus wird als Bus auf Füssen mit Fahrplan und Haltestellen verstanden.	77
Kinder gehen in der Gruppe	Die Kinder gehen gemeinsam zur Schule.	68
Eltern wechseln sich ab	Der Pedibus basiert auf der wechselseitigen elterlichen Beteiligung.	36
Schulweg-Dienstleistung	Der Pedibus als Hol- und Bringdienst.	18
Schulweg zu Fuss	Mit dem Pedibus legen die Kinder den Weg zu Fuss zurück.	13
Sicherheit bei gefährlichen Schulwegen	Der Pedibus erhöht die Sicherheit der Kinder und kommt zum Einsatz bei gefährlichen Schulwegen.	9
Persönliche Bewertung	Persönlicher Nutzen, Hürden, ohne Definition.	9
Weiss nicht	Rückmeldungen von Eltern, die den Begriff nicht kennen.	8
Unklassifizierbare Rückmeldungen		18
Total		**381**

Was sind die Vorteile des Pedibus?

Offene Frage: «Was sind aus ihrer Sicht die Vorteile des Pedibus?»

Der Pedibus wird als verhaltens- und verhältnispräventive Massnahme gesehen, indem er die Kompetenz der Kinder im Strassenverkehr stärkt und gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr durch Elterntaxis reduziert. Ebenfalls geschätzt werden die organisatorische Entlastung für die Eltern, und für die Kinder die sozialen Kontakte und die Bewegung an der frischen Luft.

Mit Abstand an erster Stelle steht die Sicherheit.



Frage: Was sind aus ihrer Sicht die Vorteile des Pedibus?
Basis: 382 Nennungen

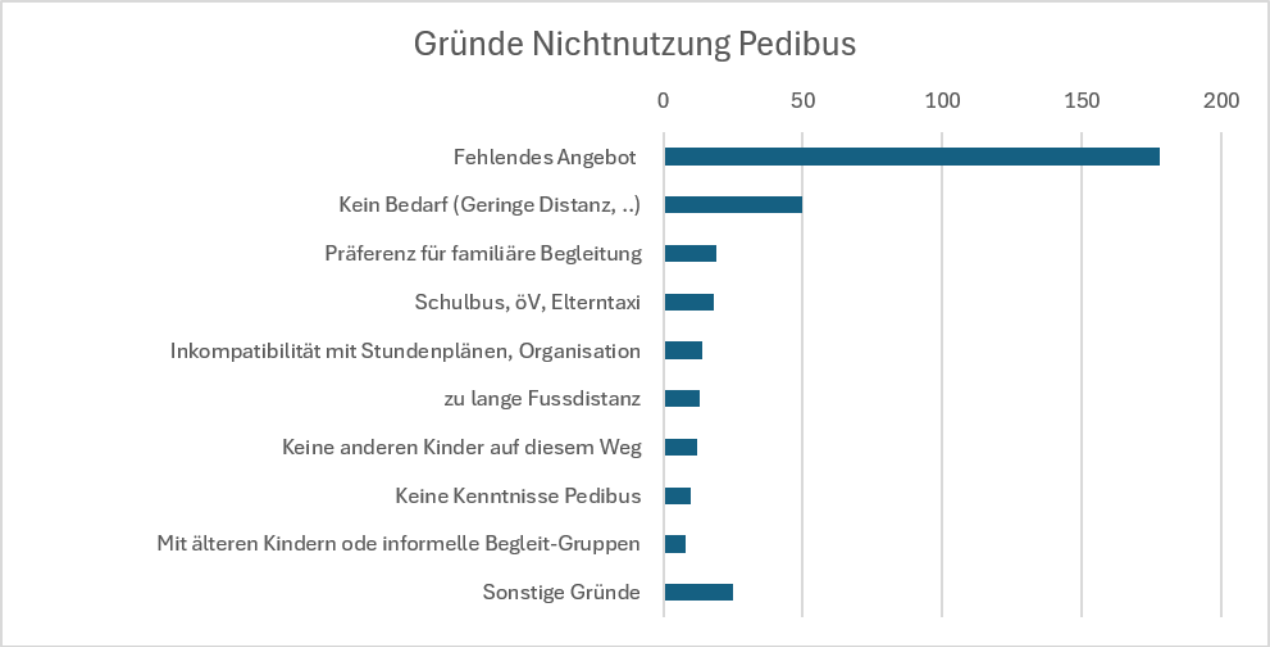
Kategorie	**Beispiel Elternzitat**	**Anzahl**
Verkehrssicherheit	Eine erwachsene Person leitet die Kinder und hat die Kontrolle auch bei gefährlichen Passagen.	208
Organisatorische Entlastung	Eltern müssen nicht alle mitlaufen. Man kann sich abwechseln	40
Soziale Integration	I bambini percorrono il tragitto casa scuola insieme ai propri amici	38
Selbstständigkeit und Kompetenz	Autonomia del bambino, meno inquinamento, sensibilizzazione al traffico	29
Bewegung und Gesundheit	Sociabilité, les trajets se font toujours à pied ce qui est bien pour la santé.	24
Nachhaltigkeit	Weniger Verkehr, die Kinder haben Bewegung	20
Verkehrsberuhigung (Schulumfeld)	Elterntaxis werden unnötig.	10
Aufmerksamkeit Schulweg und Schule	Apprendimento delle regole della circolazione stradale	7
Erlebnis	Kinder erleben gemeinsam viel Spannendes auf dem Weg, erleben das Wetter und die Jahreszeiten	6
Nicht klassierbare Antworten		17
Total		**399**

Aus welchen Gründen wird der Pedibus nicht genutzt?

Offene Frage: «Was sind die Gründe, weshalb Sie den Pedibus bisher nicht genutzt haben?»

Eine fehlende Pedibuslinie im eigenen Wohnquartier ist der am häufigsten genannte Grund, warum der Pedibus nicht genutzt wird (178 Nennungen). An zweiter Stelle folgt die kurze Distanz des Schulweges, die keinen Pedibus erfordert (50). Eine zu lange Distanz zu Fuss ist hingegen ein deutlich seltenerer Grund (18).

Eltern, die es schätzen, ihr Kind selbst zu begleiten, ein bereits vorhandener Schulbus, inkompatible Stundenpläne oder Arbeitszeiten der Eltern sind weitere Gründe, warum das Kind nicht mit dem Pedibus unterwegs ist.



Frage: Was sind die Gründe, weshalb Sie den Pedibus bisher nicht genutzt haben?
Basis: 322 Nennungen

Kategorie	Kurzbeschrieb	Anzahl Nennungen
Fehlendes Angebot	Es existiert keine aktive Pedibus-Linie im Wohnquartier, im Dorf oder im gesamten Schulkreis, oder eine ehemals aktive Linie wurde mangels Beteiligung eingestellt.	178
Kein Bedarf (z. B. Geringe Distanz)	Ein sehr kurzer und unkomplizierter Schulweg erübrigt die Begleitung.	50
Präferenz für familiäre Begleitung	Eltern, Grosseltern oder private Bezugspersonen begleiten das Kind selbst zur Schule, da sie diesen Weg als wertvolle gemeinsame Familienzeit schätzen oder als ihre elterliche Pflicht ansehen.	19
Schulbus, ÖV, Elterntaxi	Die Kinder nutzen den Schulbus, öffentliche Verkehrsmittel oder das private Auto («Elterntaxi»).	18
Inkompatibilität mit Stundenplänen, Organisation	Unregelmässige Arbeitszeiten der Eltern, zeitlich enge Taktungen, die Koordination mehrerer Kinder an verschiedenen Standorten oder als zu kompliziert empfundene Anmeldeverfahren verhindern die Teilnahme.	14
zu lange Fussdistanz	Der Schulweg ist aufgrund zu grosser Distanzen zu Fuss nicht bewältigbar.	13
Keine anderen Kinder auf diesem Weg	Keine anderen Kinder gehen diesen Weg für eine Pedibuslinie	12
Keine Kenntnisse Pedibus	Das Modell oder die Existenz einer Pedibuslinie in der eigenen Gemeinde ist nicht bekannt.	10
Mit älteren Kindern oder informelle Begleitgruppe	Kind kann sich älteren Kindern, Geschwistern anschliessen oder es besteht bereits eine informelle Gruppe, bei der sich das Kind anschliessen kann.	8
Total		**322**

Schlussfolgerungen zum Mobilitätsverhalten auf dem Schulweg und zu sicheren Schulwegen

Bedeutung einer sicheren und selbstständig aktiven Mobilität

Der Weg zu Fuss ist gesund und für die Kinder eine lehrreiche Erlebniswelt. Sie knüpfen soziale Kontakte. Kinder, die den Weg aktiv (meist zu Fuss) zurücklegen sind auch im Unterricht aufmerksamer und leistungsfähiger. Schritt für Schritt gewinnen sie dabei auch Verkehrskompetenz, die ihnen auf ihren späteren Wegen zugutekommt.

In diesem Kontext ist es angezeigt, in einem sicheren Verkehrsumfeld den heute hohen Anteil aktiver Mobilität (77 %) aufrecht zu erhalten und, soweit möglich, zu erhöhen. Die Resultate aus der Befragung erlauben Rückschlüsse auf unterschiedlichen Ebenen.

Sicherheitsmängel im Verkehrsumfeld der Kinder

Kinder sind Lernende. Sie sind auf das rücksichtvolle Verhalten der Verkehrsteilnehmenden und insbesondere auf durchgängig sichere Fussgängerinfrastrukturen angewiesen. Die repräsentative Befragung legt erhebliche Mängel im Verkehrsumfeld der Kinder offen. Über 40 % der Eltern erachten den Schulweg ihrer Kinder als gefährlich. Dieser Eindruck wird gestützt durch zahlreiche Rückmeldungen von fehlenden Trottoirs, gefährlichen Querungen, hohem Verkehrsaufkommen. Nur jedes siebte Kind im Alter von 4-7 Jahren hat einen Schulweg, der nicht über eine Strasse mit Tempo 50 oder mehr führt (15 %).

Es braucht Anstrengungen auf mehreren Ebenen und ein Verkehrsumfeld, das sich den Möglichkeiten der Kinder anpasst (Safe-System-Ansatz).

Die Gründe für die Begleitung durch Erwachsene sind vielschichtig

Ein unsicheres Verkehrsumfeld, lange Schulwege, organisatorische Fragen, Gewohnheiten, individuelle Gründe führen dazu, dass Erwachsene die Kinder zur Schule begleiten. Diese Gründe sind verständlich. Unter gewissen Rahmenbedingungen und für eine beschränkte Zeit ist es zweckmässig, Kinder auf dem Weg zur Schule zu begleiten. Das Nahziel soll aber immer der selbstständige Weg zu Fuss sein, der für das Kind besonders wertvoll ist.

Umgekehrt: Ein sicheres Verkehrsumfeld ermöglicht die sichere und aktive selbstständige Mobilität der Schulkinder. Dies entlastet auch die Begleitdienste (Eltern und Gemeinden).

Handlungs-Empfehlungen für sichere Schulwege

- Bei gefährlichen Schulwegen sehen die Eltern hohen Handlungsbedarf bei der Infrastruktur, Geschwindigkeitsregimes und Kontrollen.
- Im Fokus der Elternsorgen: vielbefahrene Strassen mit zu hohen Tempi. Schulwege, die nicht entlang oder über Strassen mit Tempo 50 führen werden als sicherer empfunden und Kinder werden auf diesen Strecken weniger oft begleitet oder mit dem Auto chauffiert. Davon profitieren Kinder, Eltern und Gemeinden.
- Angesprochen sind die Gemeinden und der Kanton als Strasseneigentümer: Durchgängig sichere Fusswege von zu Hause zur Schule. (In Übereinstimmung zum Verfassungs-Auftrag für durchgängig sichere Fusswegnetze, gemäss Fuss- und Wanderweggesetz.)
- Begleitende Sensibilisierungstätigkeit: Mehr zu Fuss zur Schule, weniger Elterntaxi
- Pedibus als kurzfristig einsetzbare Massnahme: Sicher, gesund, gut akzeptiert und entlastend für die Eltern. In der Westschweiz und im Tessin etabliert, in der Deutschschweiz vielerorts noch unbekannt.

Studiendesign

Im Auftrag von	VCS Verkehrs-Club der Schweiz Fonds für Verkehrssicherheit FVS
YouGov	Katrin Wattenhofer, Senior Research Consultant Social Research Nathalie Bredenkamp, Trainee Social Research
VCS	Michael Rytz, Projektleiter Verkehrssicherheit
Studienziel	Der VCS Verkehrs-Club der Schweiz hat nach einer ersten Studie (2016) erneut gemeinsam mit YouGov eine Umfrage durchgeführt. Untersucht wurde, wie Kinder im Alter von 4 bis 7 Jahren ihren Schulweg zurücklegen, welche Gefahren dabei bestehen und inwieweit der Pedibus des VCS bekannt ist bzw. genutzt wird. Als Grundlage diente der damalige Fragebogen, der jedoch punktuell überarbeitet und angepasst wurde.
Erhebungsphase	26. März bis 24. April 2026
Zielgruppe	In der Schweiz wohnhafte Eltern von 4- bis 7-jährigen Kindern, die zur Schule/in den Kindergarten gehen
Anzahl Interviews	n=795 Interviews
Methode	Online-Interviews im YouGov Internet-Panel mit 115 000 telefonisch rekrutierten, aktiven YouGov-Mitgliedern
Offene Fragen	Weiterbearbeitung und Auswertung durch VCS, Zuordnung in Gruppen mit KI-Unterstützung (Gemini), Kontrolle VCS
Bericht	VCS, September 2026